

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

327

Wien, am 16. Oktober 1931.

## Aktion "Winterhilfe".

Stadtrat Professor Dr. Tandler über die überparteiliche Winterhilfsaktion.

Heute mittags fand im Wiener Rathaus eine Pressekonferenz statt, in der amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler Mitteilungen über die überparteiliche Aktion "Winterhilfe" machte.

Stadtrat Professor Dr. Tandler führte dabei aus: "Wir wollen das Elend, das uns in diesem Winter droht, bekämpfen und haben die absolute **Ueberzeugung**, dass wir über alle Hindernisse von politischer und sonstiger **Einstellung** hinweg dem Gedanken hilfreicher Nächstenliebe Durchbruch verschaffen werden. Aller Streit des Tages soll beiseite gelassen werden. Ich bin nicht von der Psychose der Winterangst ergriffen, aber ich bin überzeugt, dass wir einem sehr harten Winter entgegengehen. Wir haben in Wien 50.000 Ausgesteuerte. Wenn wir annehmen, dass darunter 30.000 Familienväter sind und jede dieser Familien dreiköpfig ist, so ergibt das rund 100.000 Menschen, die dem absoluten Nichts gegenüberstehen. Diese Not kann man mit den gewöhnlichen Mitteln nicht bekämpfen. Die ausgezeichneten Erfahrungen, die das Kuratorium der Aktion "Jugend in Not" im Vorjahr gemacht hat, haben mich als verantwortlichen Leiter für die Wohlfahrtspflege der Stadt Wien in getreuer Befolgung der damals gewonnenen Prinzipien und in Anwendung der Erfahrungen dieser Aktion bewogen, das gleiche Verfahren und den gleichen Vorgang in einem grösseren Masstabe durchzuführen. Wir hoffen, dass alle Kuratoriumsmitglieder mit der Arbeit des Kuratoriums der Aktion "Winterhilfe" ebenso zufrieden sein werden, wie mit der Aktion "Jugend in Not". Ich will Ihnen in kurzen Zügen die Aufgaben des Kuratoriums "Winterhilfe" umschreiben.

Zunächst wollen wir das Gewissen der Oeffentlichkeit aufrufen. Wir sind der Ueberzeugung dass viele Menschen, wenn sie nur richtig erfasst werden, auch Hilfe leisten werden. Wir wollen persönliche Hilfeleistung oder Hilfe durch Vereinigungen nicht irgendwie unterbinden; wir wollen keine tiefgehende Rationalisierung und keine Vergewaltigung, sondern nur eine Spitzen- oder Dachorganisation schaffen. In diesem Kuratorium der Aktion "Winterhilfe" sehen wir eine glücklichere Vereinigung der öffentlichen und privaten Fürsorge. Es ist selbstverständlich, dass ein so grosses Kuratorium nicht geeignet ist, wirkliche Arbeit zu leisten. Daher haben wir vorgeschlagen, eine Reihe von Ausschüssen zu bilden. Wir wollen vorläufig Ernährungsausschuss, Finanzausschuss, Kälteschutz- und Organisationsausschuss schaffen. Im Laufe der nächsten Tage werden sich diese Ausschüsse konstituieren und mit der Arbeit beginnen.

In erster Linie wollen wir den Menschen die Möglichkeit geben, zu essen. Das soll unsere erste Sorge sein. Wir werden die Ausspeisung der Hilfsbedürftigen und die Verteilung von Lebensmittelpaketen organisie-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 16. Oktober 1931.

ren. Diese Zweiteilung schlagen wir aus ganz bestimmten Erfahrungen heraus vor. Wir müssen auf die seelischen Qualitäten der Bevölkerung Rücksicht nehmen. Es wird viele geben, die sich schämen, Speisen aus einer Küche zu holen, die aber ohneweiters ein Lebensmittelpaket annehmen werden. Die Ausspeisung soll nicht in eigenen Lokalen erfolgen; jeder soll Gelegenheit haben, sich die Speisen zu holen und sie dort zu verzehren, wo es ihm beliebt. Für die Aktionen kommen drei Kategorien von Menschen in Betracht: Vor allem die Ausgestoßten mit ihren Familien; weiters diejenigen Arbeitslosen, bei denen über die Arbeitslosen-beziehungsweise Notstandsunterstützung hinaus Hilfe notwendig ist, - wir denken dabei besonders an kinderreiche Familien; endlich wollen wir alle jene erfassen, die schon in der Fürsorge der Gemeinde stehen und die sich auch um die Winterhilfe bewerben werden.

Die Fürsorgeinstitute und Jugendämter sollen in gesteigerter Zusammenarbeit mit dem Kuratorium und mit der Fürsorge die Durchführung übernehmen. Sie sollen aber nicht als Verteiler fungieren; dieser Apparat soll nur die Kontrolle durchführen. In den Fürsorgeinstituten sollen die Anweisungen ausgegeben werden. Wie diese Arbeit im einzelnen geleistet wird, ist weniger von Interesse; jedenfalls ermöglicht es unser Wohlfahrtskataster, die Arbeit ohne Schwierigkeiten zu leisten. Die Majorität der Hilfebedürftigen ist in diesem Kataster bereits vermerkt. Durch diese Kontrolle wollen wir eine absolut gerechte und ordentliche Zuweisung erreichen und wollen verhindern, dass Mittel verschwendet werden. Ähnlich soll sich die Verteilung von Brennmaterial vollziehen. Auch auf diesem Gebiete haben die Fürsorgeinstitute der Gemeinde Wien grosse Erfahrungen.

Was wir prinzipiell ablehnen wollen, ist die Hilfeleistung durch Geld. Wir wollen den Menschen, die unsere Hilfe brauchen, zu essen geben und sie nicht der Gefahr aussetzen, das Geld zu anderen Dingen zu verwenden.

Die Aktion "Winterhilfe" soll, wenn die Vorarbeiten geleistet sind, spätestens am 1. Dezember beginnen. Wir wollen auch, dass sich die private Fürsorge auf diesen Termin festlegt.

Wir stellen uns vor, dass der Hilfebedürftige, wenn er vom Fürsorgeinstitut mit einer Anweisung versehen ist, sich, falls er fertiggerechtes Essen wünscht, an irgendeine Küche wendet, mit der wir Verträge abgeschlossen haben. Es ist uns ganz gleichgültig, ob eine private Vereinigung, ein Wirt oder sonst jemand sich verpflichtet, gegen bestimmtes Entgelt zu kochen. Wir wollen auch keinen Zwang bei der Wahl dieser Küchen auf den Hilfebedürftigen ausüben. Auch diese Verteilung soll bei den verschiedensten Stellen stattfinden. Es ist uns ganz gleichgültig, ob diese Stelle ein Kaufmann, ein Konsumverein oder sonst irgendwer ist.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die bewährte Aktion "Jugend in Not" mit der Aktion "Winterhilfe" im engen Zusammenhang stehen wird. Die "Aktion

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 16. Oktober 1931.

"Jugend in Not" soll aber selbstständig in derselben Art und Weise wie im Vorjahr geführt werden.

Bei all diesen Dingen muss man sehr gut überlegen, wie man sich gegen eine Doppelbeteiligung schützt. Wir sind der Ueberzeugung, dass die höchste Oekonomie von grösster Bedeutung ist. Wir wollen eine Kontrolle durch führen, die einen Missbrauch unmöglich macht.

Es ist natürlich notwendig, dass Geld für die Winterhilfe aufgebracht wird. Die Herren Bundesminister haben bereits Mittel zugesagt. Es ist selbstverständlich, dass auch die Gemeinde Wien beisteuern wird. Es liegt der Gemeinde vollkommen ferne, irgendetwas zu ersparen. Wir erwarten aber auch, dass sich Menschen, die in Arbeit stehen und sich eines grösseren oder kleineren Einkommens erfreuen, mithelfen werden. Wir wollen hoffen, dass das der letzte harte Winter sein wird, und wollen nicht glauben, dass unser Volk immer auf Hilfe angewiesen sein wird."

Der Pressekonferenz lag auch der Aufruf zur Winterhilfe vor, der von den Behörden und den wirtschaftlichen, sozialen und Fürsorgeorganisationen unterfertigt ist, die im Kuratorium der Aktion "Winterhilfe" vertreten sind.

## Aufruf zur Winterhilfe.

Die Wirtschaftskrise, die alle Staaten bedrückt, muss sich auch in Oesterreich, vor allem in den grösseren Industriezentren, mit ihren furchtbaren Auswirkungen geltend machen. Armut und Not, verschärft durch die Unbill der Witterung, werden unerträglich. Mit Bangen sehen in unserer Stadt tausende Familien Ausgesteuerter und Arbeitsloser dem kommenden Winter entgegen und verlangen mit Recht, dass sich die Gesellschaft ihrer annimmt. Gesetzgebung und Verwaltung werden wohl pflichtgemässe Hilfe leisten, doch ist es kaum zweifelhaft, dass der beherrschende Apparat unseres armen Landes der Not nicht in jenem Masse zu steuern vermag, das Menschenwürde und Nächstenliebe fordern.

Angehörige der staatlichen und städtischen Verwaltung, Leiter sozialer Organisationen, Vorstände privater Fürsorgevereinigungen haben sich daher zusammengetan und ein Kuratorium gebildet, in dem Angehörige aller Richtungen, ohne Rücksicht auf ihr religiöses oder politisches Bekenntnis, in gemeinsamer Arbeit versuchen sollen, die Not des Winters über die pflichtgemässige Obsorge hinaus zu lindern. Ein ähnliches Kuratorium ist im vergangenen Jahr einwandfrei und klaglos als Kuratorium "Jugend in Not" wirksam gewesen. In derselben Weise soll nun huer das für die "Winterhilfe" zu bildende Kuratorium arbeiten.

Das Kuratorium, in das die zuständigen Ministerien, die Gemeinde Wien und selbstverständlich auch alle übrigen Organisationen ihre Vertreter entsenden, soll zwar weder die Hilfe, die gutgesinnte Menschen ihren Nächsten gleichsam von Mensch zu Mensch angedeihen lassen wollen, noch die

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

IV. Blatt

Wien, am 16. Oktober 1931.

Hilfeleistung der humanitären Vereinigungen behindern, es soll aber unregelmäßige Parallelaktionen, die zur Vergewandung von Geld und Material führen müssen, zu verhüten trachten.

Das Kuratorium soll in weitausgreifendem Masse, vor allem für die Verpflegung der Notleidenden sorgen, sei es durch Verabreichung garkochter Gerichte, sei es durch Beistellung von Lebensmitteln und Heizmaterial.

Daher wendet sich das Kuratorium an alle, zur Linderung der Not beizutragen. Wenn alle, jeder einzelne nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen, beisteuern, dann wird das Kuratorium im Stande sein, in erster Linie den ausgesteuerten Arbeitslosen, dann aber auch den übrigen Notleidenden unserer Stadt wenigstens die notwendigste Hilfe in diesem Winter angedeihen zu lassen.

Spenden und Unterstützungen sowie auf die Aktionen bezughabende Anfragen wären zu richten an die Geschäftsstellen der "Winterhilfe", Wien, I., Rathausstrasse 9 (Wohlfahrtsamt), oder Wien, I., Ebendorferstrasse 7 (Kammer für Arbeiter und Angestellte).

Bundesministerium für soziale Verwaltung: Dr. Josef Resch, Bundesminister;  
Bundesministerium für Handel und Verkehr: Eduard Heigl, Bundesminister;  
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft: Dr. Engelbert Dollfuß, Bundesminister;  
Gemeinde Wien: Karl Seitz, Bürgermeister, Univ.-Prof. Dr. Julius Tandler, amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Gemeinde Wien;  
Sozialdemokratische Parteiorganisation Wien: Nat.-Rat Johann Pölzer, Obmann, Nat.-Rat Albert Sever, Obmann-Stellvertreter; Wiener christlichsoziale Parteileitung: Nationalrat Leopold Kunschak, Obmann; Grossdeutsche Partei: Prof. Dr. Viktor Miltschinsky, Obmann; Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien: Karl Weigl, Präsident, Dr. Edmund Palla, Erster Sekretär; Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien: Bundeskanzler a. D. Ernst Streowitz, Präsident; Industrielle Bezirkskommission: Dr. Robert Lang, Vorsitzender, Dr. Adolf Haberler, Geschäftsführer; Wiener Industriellenverband: Dr. Ing. Walter Mollner, Präsident; Gremium der Kaufmannschaft: Leopold Langer, Präsident; Bund der freien Gewerkschaften Oesterreichs: Nationalrat Johann Schörsch, Vorsitzender-Stellvertreter; Landeskommission Wien der Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften: Bundesrat Dr. Franz Homala, Obmann; "Societas": Gemeinderätin Marie Bock, Vorsitzende; Caritasverband: Dr. Josef van Tongelen, Generaldirektor; Evangelischer Zentralverein für Innere Mission: Dr. Hans Jaquemar, Direktor; Zentralkommission für soziale Fürsorge der israelitischen Kultusgemeinde Wien: Dr. J. Klaber, Obmann; Hauptstelle gewerblicher Arbeitsgeberverbände: Johann Geissler, Präsident; Wiener Gewerbetreibendenschaftsverband: Nat.-Rat Bernhard Ellend, Vorsteher; Niederösterreichischer Gewerbeverein: Dr. Otto Böhler, Präsident; der Geschäftsführer der Aktion "Winterhilfe": Anton Kimml.